



„Schneeflöckchen, Weißbröckchen...“
Eis-Vergnügen in Sudbrack und Gellershagen
Programmheft Sudbracker Adventsmarkt 7.12.2013
S. 24-30

von Joachim Wibbing

Bald kommt er wieder, der Winter mit Eis und Schnee. Mit seinen tiefen Temperaturen bringt er Frust und Lust. Wie kalt es in Sudbrack und Gellershagen durchaus in früheren Jahrzehnten werden konnte, zeigt ein Eintrag aus der Amtschronik zu den 1880er Jahren. Damals notierte der Chronist, dass der Winter im Dezember bereits so kalt gewesen sei, dass Vögel erfroren vom Himmel gefallen seien.



Der Schlosshofteich im Wandel der Zeit: Eislaufen um 1956 (links) und der Teich 2006 (rechts)

Der Schlosshofteich diente dagegen eher der Lust. Groß und klein versammelte sich dort, um im Winter Schlittschuh zu laufen. Es gab damals noch eine kleine Treppe von der Schlosshofstraße auf eine Art Terrasse, die sich auf Teichhöhe befand. Dort konnten die Schlittschuhläufer ihre Kufen unterschallern und sich dann auf der gefrorenen Fläche des Mühlteiches in Pirouetten bewegen. Der Mühlteich, so könnte man sagen, war ein Multifunktionsgewässer. Es wird berichtet, dass bereits um 1835 die Soldaten aus der Kaserne in Bielefeld an der Hans-Sachs-Straße dort ihre Schwimmübungen durchführten. Die Amtschronik berichtete darüber, weil ein Rekrut beim Schwimmen ertrunken war. Der gegenüberliegenden Schlossmühle diente der Teich als Wasserreservoir für die Mahlvorgänge. Noch bis in die Fünfzigerjahre hinein speiste er sowohl die Schlossmühle als auch eine Mühle bei dem Hof Oberbrodhagen. Erst dann bediente man sich der Diesel-Motorentchnik.

In der Zeit des Schlosshofes als Ausflugslokal seit Anfang des 20. Jahrhunderts fand auch ein Wasserkarussell auf dem Mühlteich seinen Platz. Die Ausflügler hatten die Möglichkeit, sich in kleinen Booten dort im Kreis drehen zu lassen. Gesellige Veranstaltungen fanden ebenfalls hier

statt. Dabei gab es auch den Spaß, Bretter über den Teich zu legen. Fahrradfahrer mussten versuchen, einen Parcour über diese Bretter zu bewältigen. Gelangt das nicht und sie fielen in den Teich, hatten wenigstens die Gäste ihre Freude und ihren Spaß daran.



Bootfahren (links) auf dem Schlosshofteich war eine vergnügliche Sache zur damaligen Zeit. Die Postkarte (rechts) zeigt, dass das Gasthaus am Schlosshof schon immer ein beliebtes Ausflugsziel war.

Ein beliebter Rodelhügel sogar noch bis in die heutige Zeit befand und befindet sich am Feuerholz. Die Kinder können dort einen kleinen Abhang hinunter fahren und so den Schnee genießen. Vor ca. 80 Jahren diente auch die nicht weit entfernt liegende Meller Straße den Kindern dort als Rodelbahn. Der Fahrweg ist stark abfallend und die Schlitten erreichten, wenn sie oben an der Straße, heute ungefähr bei „Ferdis Pizzapinte“, los fuhrten bis zur Sudbrackstraße doch eine erhebliche Geschwindigkeit. Dies war natürlich nur in der damaligen Zeit möglich. Heute würde der Autoverkehr dies auf jeden Fall unmöglich machen. Ein kleinerer Rodelhügel bringt den Kindern im Gellershagenpark in der Nähe der Christkönig-Kirche Spaß. Nicht weit davon kann man gut Schlittschuh auf dem Kipps-Teich laufen.



Ganz in der Nähe des Rodelhügels vom Gellershagenpark ist der Kipps Teich, auf dem seit je her im Winter, wenn er zugefroren ist, Schlittschuh gelaufen wird.

Eisige Zeiten in Sudbrack und Gellershagen wurden aber auch genutzt, um für gekühlte Getränke in den Sommermonaten zu sorgen. So gab es zwischen der Straße Am Brodhagen und der Jöllenbecker Straße eine Wiese, auf die im Winter Wasser gelassen wurde. Der Frost bildete dann eine durchgehende Eisschicht. Wenn diese dick genug war, dann wurde das Eis gebrochen und in Holztragen in den nahe gelegenen Eiskeller gebracht. Dort wurden die Eisbrocken von oben in den Keller hinein geschichtet. Dessen Wände waren bis zu anderthalb Metern dick und hielten das Eis bis weit in den Herbst des kommenden Jahres kalt.



In der Bildmitte ist der ehemalige Eiskeller am Brodhagen zu erkennen, links die Eiswiese.

Der zentrale Mann bei dieser Eismacher-Arbeit war der Eismeister. Der Eiskeller gehörte zur Brauerei Felsenkeller in Herford. Eines Tages, so wird berichtet, führte der Eismeister ein Telefonat mit seinen Vorgesetzten in Herford. Der Vorgesetzte wollte wissen, wie dick das Eis denn nun wirklich sei. Der Eismeister am Telefonhörer zeigte zwischen Daumen und Mittelfinger ungefähr 10 cm und führte dabei aus: „So dick sei das Eis“. Natürlich konnte der Vorgesetzte mit dieser Information nur wenig anfangen, fragte nach und der Eismeister antwortete daraufhin: „Das Eis ist Holschken dick“. So dick also wie ein Holzschuh: Zeit für das Einlagern des Eises im Eiskeller.

Das Bier und das Eis wurde dann im Sommer von Pferdefuhrwerken der Brauerei Felsenkeller an die örtlichen Gaststätten verteilt. Wie gemütlich es seinerzeit zuging, mag eine Geschichte verdeutlichen: es war üblich, dass die beiden Pferdekutscher und der belieferte Gastwirt zusammen auch das Bier "probieren" mussten, ob es denn auch gut sei. So kam manches Glas für die Kutscher an einem Auslieferungstag zusammen. Passanten erinnerten sich, dass die Kutscher manchmal bereits dadurch so müde geworden waren, dass die klugen Pferde allein ihren Weg nachhause finden mussten. Die waren so klug und brauchten keine „Direktion“ durch ihre Kutscher.



Vielen Sudbrackern und Gellershagenern dürfte der Eisregen vom Jahre 1987 noch unvergessen sein: am 2. März, Rosenmontag begann er und ließ die Natur und die Menschen unter einem Eispanser zurück. 3 Tage allein standen die Straßenbahnen still. Doch danach kam – als Trost – der Frühling.

